

Katholische Kirche und Antisemitismus

Das dreizehnte Wort

Zum Zeitpunkt, da der neue Film von Costa Gavra in katholischen Kreisen für heftige Gegenreaktionen sorgt – er thematisiert die Rolle Pius XII. zur Zeit der Shoah – ist es angezeigt auf ein vor kurzem erschienenenes Buch des Historikers David I. Kertzer hinzuweisen, der den Zusammenhang zwischen katholischem Antijudaismus und mörderischem Antisemitismus völlig neu behandelt.

Nicht immer gradlinig verläuft die Argumentation, die zwischen religiös eingefärbtem Antijudaismus, wie er sowohl im Protestantismus als auch in der römisch-katholischen Kirche zutage tritt, und nationalistisch-völkischem Antisemitismus zu unterscheiden verlangt.

Das jüngste Beispiel dafür, wie man sich trotz (oder gerade wegen) der besten Absichten hoffnungslos in Widersprüchen verrennen kann, ist die ansonsten lesbare Gesamtdarstellung der "lange(n) Geschichte des Antisemitismus" von Gérald Messadié. Dort heisst es schon nach wenigen Zeilen: "Der sogenannte nationalistische Antisemitismus (...) führte im 20. Jahrhundert zur Shoa. Diesem Antisemitismus fehlten die religiösen Argumente völlig." Zwei Sätze später fährt Messadié fort: "Die Staatsvölker lehnten die Juden ab, weil sie sich nicht hinter den christlichen Glauben der Mehrheit und somit hinter die identitätsstiftende Nationalkultur stellten". Wer sich so schon im Vorwort verheddert, nimmt zwangsläufig seine eigenen Widersprüche nicht mehr wahr. So schreibt Messadié beispielsweise in einem Kapitel über "Irrtum und Horror 1939-1945": "Selbst wenn die Christen es gewollt hätten, hätten sie keine Möglichkeiten gehabt, sich gegen die Shoa aufzulehnen". Doch in seinen Anmerkungen zu dem gleichen Kapitel ist sich G. Messadié dann doch nicht mehr so sicher: "Wenn er (Papst Pius XII - j.l.) 1943 die Massaker an den Juden erneut angeprangert hätte (...), hätte er möglicherweise einen Aufstand unter den Christen heraufbeschwören können und somit auch Christen in den Tod geschickt (...)".

In seinem Buch "Die Päpste gegen die Juden" über den "Vatikan und die Entstehung des modernen Antisemitismus" zeigt David I. Kertzer nach, dass der 1939 zum Papst Pius XII. ausgerufene Eugenio Pacelli tatsächlich bei Dignatären des

faschistischen Regimes in Italien zugunsten der Juden vorgesprochen hat. "Dabei hatte er allerdings nicht die antijüdischen Vorschriften im Sinn, sondern - ebenso wie Pius XI fünf Jahre zuvor - allein jene Paragraphen, die zum Christentum konvertierte Juden benachteiligten", präzisiert der Autor. Das war im August 1943, als der Vernichtungsfeldzug gegen die europäische Judenheit seinen Höhepunkt erreichte. Dass Pius XII anstandslos an seinen Vorgänger, Papst Pius XI anknüpfen konnte, den sogenannten guten Papst, "der als entschlossener Gegner des Antisemitismus charakterisiert wird" (D.I.Kertzer), mag auf den ersten Blick verwundern. Die Wahrheit ist: Auch Pius XI war überzeugt, dass die Juden als "Gottesmörder" "den göttlichen Fluch auf ihre Häupter herabbeschworen hätten". Eine 1938 von ihm in Auftrag gegebene (und nie veröffentlichte) Verurteilung des Antisemitismus, gestand den Regierungen das Recht zu, "die rein profanen Probleme, in die sich das jüdische Volk verstrickt sehen kann", zu regeln. Die Kirche überlasse die "Lösung dieser Probleme den betreffenden Mächten" mit der Einschränkung, dass bei der sozialen Ausgrenzung der Juden "die Gesetze der Gerechtigkeit und Nächstenliebe" beachtet würden. Das war also die sogenannte "unterschlagnene Enzyklika", von der man lange Zeit angenommen hatte, sie beinhalte eine bedingungslose Verurteilung des Antisemitismus.

Die - erschütternde - Lektüre von David I. Kertzers historischer Studie, die in Zukunft nicht ignorieren kann, wer sich mit dem vatikanischen Verständnis vom "Juden" auseinandersetzen will, dokumentiert Seite um Seite, Zitat an Zitat aneinander gereiht, dass Pius XI vermutlich gar nicht anders konnte, als Judenfeindschaft im Gewand der "Gerechtigkeit und Nächstenliebe" zu legitimieren. Denn seit fast einem Jahrhun-

David I. Kertzer: *Die Päpste gegen die Juden*, Propyläen 2001, 447 S., 27 EUR.

Gérald Messadié: *Verfolgt und auserwählt*, Piper 2001, 440 S., 26 EUR.

Zum Weiterlesen:
John Cornwell: *Pius XII*, Beck 2000, 484 S., 30 EUR.

"Passt auf, was ihr tut. Spielt nicht mit dem Feuer. Im Augenblick ist der Zorn der Menschen zwar vom Gefühl der christlichen Nächstenliebe und dem besänftigenden Einfluss der katholischen Geistlichkeit gedämpft, doch kann er jederzeit ausbrechen wie ein Vulkan und einschlagen wie ein Blitz".

Drohung des "Osservatore romano" an die Adresse der Juden (1893)

dert predigte die Kirche, von den Spitzen der römischen Hierarchie bis zu den Subalternen in den Städten und Dörfern, einen virulenten Antisemitismus, redete einer schrittweisen Enthumanisierung der Juden das Wort und paktierte offen und versteckt mit allen europäischen antisemitischen Bewegungen. Seit der Vatikan im Zuge der Säkularisierung, Liberalisierung und Modernisierung der west- und mitteleuropäischen Gesellschaften zusehend an weltlich-politischem Einfluss einbüßte, suchte er nach einem Erklärungsmodell für die Ursache all des Bösen. „Die Plage aller Nah und Fern“, wie es ein Jesuitenpater ausdrückte, war schnell gefunden: „das internationale Judentum“ oder „Satans Synagoge“. Eine besondere Rolle bei der Verbreitung von antisemitischen Stereotypen und Hasstiraden kam der katholischen Presse z.u. Dabei taten sich insbesondere die 1850 gegründete Jesuitenzeitschrift „Civiltà cattolica“ und die Tageszeitung „Osservatore romano“ hervor, deren antisemitische Leit- und Redaktionslinie zur ideologischen Referenz der katholischen Publizisten europä- und weltweit wurde. Beide Blätter galten (und

gelten immer noch) als Sprachrohr des Vatikans, und es ist unvorstellbar und ausgeschlossen, dass jenes wirre Zeug, das Kertzer bis zur Grenze des Ertragbaren zitiert, ohne die explizite Zustimmung des jeweiligen „Pontifex maximus“ hätte veröffentlicht werden können. „Die ganze Kraft des modernen Judaismus, d.h. des antisozialen, antihumanen und vor allem antichristlichen Gesetzes, dem die Juden heute folgen (...), besteht aus jenem fundamentalem Dogma, nachdem der Jude niemand (...) als gleichwertigen Mitmenschen anerkennen kann (...). Während Christen um Vergebung für ihre Sünden beten, muss der Jude um Vergebung beten, wenn er eine gute Tat begangen hat“, eröffnete Pater Oreglia 1881 in einer Artikelreihe in der „Civiltà cattolica“ den Reigen. „Die gesamte jüdische Rasse hat sich verschworen, um diese Herrschaft über alle Völker der Welt zu erlangen“, pflichtet Pater Raffaele Ballerini 1892 in der gleichen Zeitung bei. Nur ein Jahr später wird Pater Severio Rondina konkreter und nimmt das völkisch-nationalsozialistische Hetzblatt „Der Stürmer“ bis in die Diktion und Bildhaftigkeit des Ausdrucks vorweg. Die jüdische Nation sei ein „riesiger Krake, der mit seinen übergrossen Tentakeln alles ergreift. Sein Bauch sind die Banken (...) und die Saugnapfe sind überall“. So werde „die politische Kontrolle heute von der Börse ausgeübt, die sich in den Händen der Juden befindet. Was regiert, ist die Freimaurerei, die gleichfalls von Juden gesteuert wird. Wer die öffentliche Meinung formt und umformt, ist die Presse, und auch diese wird zu einem grossen Teil von den Juden inspiriert und unterhalten“. Dennoch schreibe der Pater dies nicht „in der Absicht, in unserem Land irgendeine Form des Antisemitismus zu entfachen oder zu fördern. Vielmehr wollen wir die Italiener wachrütteln, damit sie sich gegen jene verteidigen, die sie beherrschen (...)“. Der „Osservatore romano“ droht im gleichen Jahr an die Adresse der Juden: „Passt auf, was ihr tut. Spielt nicht mit dem Feuer. Im Augenblick ist der Zorn der Menschen zwar vom Gefühl der christlichen Nächstenliebe und dem besänftigenden Einfluss der katholischen Geistlichkeit gedämpft, doch kann er jederzeit ausbrechen wie ein Vulkan und einschlagen wie ein Blitz“. Als es auch aufgrund solcher Äusserungen zu Pogromen kommt, urteilt der römische Beobachter: „Da das Judentum sieht, dass es Gefahr läuft, von der öffentlichen Meinung und der Öffentlichkeit ernsthaft attackiert zu werden (...), provoziert es feindliche Demonstrationen (...), damit die Menschen Mitleid mit den Opfern empfinden und vergessen, wiew ihre wahren Verfolger sind“. Über die Dreyfus-Affäre heisst es im gleichen Zeitraum: „Freimaurerei und Judentum, die gemeinsam angetreten sind, das Christentum auf der Welt zu bekämpfen und zu vernichten, müssen sich jetzt

Moralischer Tiefstand

„Der amerikanische Historiker David I. Kertzer hat sich in seiner Studie über die Päpste und die Juden eine doppelte Aufgabe vorgenommen. Er untersucht jene Übergangsphase seit dem frühen 19. Jahrhundert, in der aus dem alten christlichen Antijudaismus der moderne, rassische Antisemitismus wurde, und er hebt den Anteil ans Licht, den die Leitung der mächtigsten christlichen Konfession, das römische Papsttum, an diesem Vorgang hatte. Mit seinen Forschungen verbindet Kertzer zudem eine begriffliche Absicht: Er möchte die scharfe logische Unterscheidung zwischen Antijudaismus und Antisemitismus ins Wanken bringen, die es der katholischen Kirche bis heute erlaubt, ihren Anteil an der Vorgeschichte der Judenvernichtung zu minimieren. Der Antisemitismus, so lautet die Sprachregelung, die sich bis in die jüngsten Entschuldigungsdokumente des Vatikans zur Jahrtausendwende gehalten hat, sei nationalistisch, biologisch, materialistisch, er widerspreche daher der universalen und spirituellen Doktrin der Kirche – Schuld übernimmt sie für Intoleranz und Verfolgung, aber nicht für die Vernichtung der Juden. Diese sei ein Resultat moderner Ideologien, die von der Kirche stets abgelehnt und bekämpft worden seien. (...)“

Die europäische Presse erlebte in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg einen ersten moralischen Tiefstand; die verfeindeten Gruppen der sich immer tiefer spaltenden bürgerlichen Gesellschaft griffen einander in der hemmungslosesten Weise an. Daran hat sich die katholische Kirche in ihrem Kampf gegen das Judentum ohne Scham beteiligt. In ihrem vergeblichen Widerstand gegen die Moderne hat sie sich eines der schlimmsten modernen Übel, die Pressehetze, in einem bisher unerkannten Ausmaß zu eigen gemacht. Das ist das wichtigste Ergebnis von David I. Kertzers leidenschaftlicher Untersuchung, und es muss der Kirche Anlass zu neuer Selbstprüfung geben.“

(Gustav Seibt in Süddeutscher Zeitung vom 27. 10. 2001)

gemeinsam gegen das christliche Erwachen und den Zorn der Menschen verteidigen". Der Pariser Gesandte Benedetto Lorenzelli ging einen Schritt weiter: "Die jüdische Gefahr ist universal, sie bedroht die gesamte Christenheit (...) und es sollten alle nötigen Mittel eingesetzt werden, um sie abzuwehren".

Noch die heute vorgeschobenen Beschwichtigungsversuche, die Kirche habe sich immer von einem eliminatorischen, rassistisch motivierten Antisemitismus distanziert, vermögen nichts daran zu ändern, dass Juden als "Fremdkörper" definiert wurden, die es auszuschalten galt. Die gelegentlichen Abgrenzungen zu einem völkischen Antisemitismus sind nicht vielmehr als der Ausdruck einer abscheulichen Konkurrenz um den Anspruch, den wahren Antisemitismus zu vertreten. "Der Antisemitismus sollte die natürliche, nüchterne, nachdenkliche christliche Reaktion auf die jüdische Vorherrschaft sein". Andere Variationen des Antisemitismus seien in Wirklichkeit "nichts als eine künstliche Form des Judentums selbst, von dem sie hervorgebracht und gefördert worden (sind), um es dem wahren Antisemitismus unmöglich zu machen, sich zu organisieren, in Aktion zu treten und Erfolg zu haben", wusste der Osservatore romano schon 1892. Da blieb den Juden noch nicht einmal mehr die Konversion. Monsignori Jaspar urteilte noch in den Zwanzigerjahren unerschütterlich: "Trau keinem Juden, der ein Christ geworden ist". Und auch in der "Croix du Nord" wird das "Judenproblem" aus "dem Wesen der Rasse" definiert: "(...) eine Rasse, eine fremde Rasse, die weder unser Blut noch unsere Instinkte, noch unsere Ideale hat, eine Rasse, die von Natur aus kosmopolitisch ist, eine Rasse ohne Land, eine unversöhnlich wuchererische Rasse, der jedes moralisches Empfinden fehlt, eine Rasse, die fähig ist, alles zu kaufen und zu verkaufen".

David I. Kertzer sei an dieser Stelle das Schlusswort und die Schlussfolgerung zugestanden. Er schreibt:

"(...) selbst wenn man Antisemitismus mit Rassismus gleichsetzt, bedeutet das nicht, dass er sich darin erschöpft. Tatsächlich enthält die Ideologie, der die ersten modernen, antisemitischen politischen Bewegungen hervorgebracht hat, noch andere Komponenten, die nicht weniger bedeutsam sind: da ist die Vorstellung von einer jüdischen Weltverschwörung zur Erlangung der Weltherrschaft, da ist auch der Glaube, dass das Judentum eine Sekte sei, die Christen Böses wolle und danach strebe, die christliche Religion zu vernichten, und schliesslich das Vorurteil, dass sie von Natur aus unmoralisch seien, nur dem Geld huldigten und alles tun würden, es an sich bringen. Man beschuldigte sie, Presse und Ban-

ken zu kontrollieren und den Ruin zahlloser christlicher Familien verursacht zu haben; man argwöhnte, dass sie den Kommunismus geschaffen hätten; man verbreitete, der Judentum verlange von seinen Anhängern, schutzlose Christen zu töten und ihr Blut zu trinken; man sagte ihnen nach, dass sie unpatriotisch seien und stets bereit, ihr Land zu verraten. Und so war man davon überzeugt, dass die Gesellschaft, um sich zu schützen, die Juden absondern und ihre Rechte beschränken müsse. An der Verbreitung dieser Kernideen des modernen Antisemitismus war die katholische Kirche an vorderster Front beteiligt. Jede einzelne von ihnen ist von höchsten Autoritäten der Kirche, einschliesslich der Päpste, vertreten worden.

Das logische Problem der Argumentation des Vatikans läuft also darauf hinaus, dass die katholische Kirche zwar eine erhebliche Mitverantwortung trug, in dem sie ein Dutzend der Schlagworte lieferte, die sich die antisemitischen Bewegungen nur zu gern auf die Fahne schrieben. Da andere aber ein dreizehntes gaben, will die Kirche uns glauben machen, sie habe den Aufstieg des modernen Antisemitismus nicht zu verantworten (...): "

Jhos Levy

"An der Verbreitung der Kernideen des modernen Antisemitismus war die katholische Kirche an vorderster Front beteiligt. Jede einzelne von ihnen ist von höchsten Autoritäten der Kirche, einschliesslich der Päpste, vertreten worden."

David I. Kertzer

